

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

1 (2.1.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil: Erich Pabel-Kastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil: R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Kastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigen-Aannahmschluss 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 5 Reichspennig; Reklameanzeigen 15 Reichspennig. Beilagen: Das Laufend 10 Reichspennig. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konturgen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 1

Dienstag, den 2. Januar 1934

Jahrgang 71

## Hinein in das Jahr des deutschen Aufbaues!

Ein Rückblick des Führers auf das Jahr der nationalen Erhebung

Berlin, 2. Januar. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen Neujahrsgruß des Führers an die Partei, in dem es heißt:

Nationalsozialisten — Nationalsozialistinnen  
Parteigenossen!

Zwölf Wahlkämpfe im Jahre 1932 hatten auch an unsere eigene Kraft und unsere Nerven schwerste und höchste Anforderungen gestellt. Und trotzdem! Niemals hatte ich die Notwendigkeit, den Kampf um die Macht bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, mehr erkannt als damals, niemals aber hat sich zugleich Eure Treue und Anhänglichkeit, meine Parteigenossen und Genossinnen, mehr bewährt als in dieser letzten schwersten und entscheidenden Zeit.

Getreu dem Programm unserer Bewegung haben wir in diesen 12 Monaten nach der Machtübernahme einen unerhörten Kampf geführt gegen die Feinde und Zerstörer unseres Volkes und Vaterlandes. Die großen mir selbst gestellten Aufgaben meines Lebens haben in knapp 6 Monaten ihre Erfüllung gefunden. Der Marxismus wurde vernichtet und der Kommunismus zu Boden getreten. Der Nationalsozialismus ist in Deutschland existiert nicht mehr! Der Nationalsozialismus ist Sieger geblieben und wird seinen Gegner niemals mehr sich erheben lassen. Wir haben dem Marxismus nicht nur die Organisationen verboten, nein, wir haben ihm das Volk genommen.

Der deutsche Arbeiter ist nicht mehr ein Fremdkörper im nationalsozialistischen Staat, sondern die tragende Kraft der deutschen Nation.

Und so wie der Marxismus vernichtet wurde, sind die bürgerlichen Parteien beseitigt worden. Die Organisationen der Klassenpartei, des Klassenhasses und des Klassenkampfes sind auf beiden Seiten vernichtet worden. Dem Staat dieser Parteien, der Parlamentarismus mit seiner Korruption, mit seinem Kuhhandel ist ein für alle mal ein Ende bereitet worden.

Wir alle sind uns darüber im Klaren, daß die Durchdringung unseres öffentlichen Lebens mit diesen neuen Gedanken nicht in wenigen Monaten erfolgen kann, sondern einer jahreslangen Erziehung bedarf. Gleichzeitig mit der Ueberwindung des Parteienstaates erfolgte die

Stärkung des Reichsgedankens.

Diese Bildung des Reiches erhält aber ihre höchste Bedeutung erst durch die wirkliche Bildung einer deutschen Nation.

Das deutsche Volk hat sich über Parteien, Stände, Konfessionen hinweg endlich zu einer Einheit zusammengefunden. Wir haben den marxistischen Zerstörer genau so ihre Organisationen aus der Hand genommen, wie wir umgekehrt

auch die Organisationen des Großkapitalismus — die Syndikate — aufgelöst haben. Wir haben damit auf beiden Seiten das Vertrauen in eine gerechte Führung gestärkt.

Wir sind mit aller Kraft an die

Beseitigung der Arbeitslosigkeit

gegangen. In knapp 11 Monaten ist es uns gelungen, einen hohen Prozentsatz der deutschen Arbeiter und Angestellten wieder einer nützlichen produktiven Tätigkeit zuzuführen.

Gewaltig sind die wirtschaftlichen Aufgaben, die wir uns gestellt haben.

Die Motorisierung unseres Verkehrswezens hat in diesem Jahr einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Ein gewaltiges Straßennetz befindet sich im Bau. Ueber 1 1/2 Millionen Bauhandwerker sind zur Zeit in Deutschland damit beschäftigt, Reparaturen an Häusern und Wohnungen auszuführen. Große öffentliche, private, Staats- und Monumentalbauten sind begonnen worden. Den planmäßigen Zerstörer des deutschen Bauerntums wurde von oben herunter Einhalt geboten. Ungeheure soziale Hilfswerke sind ins Leben gerufen.

Es ist unser unerhörterlicher Wille, genau so, wie wir bisher in 14 Jahren den Kampf um die Macht erfolgreich beendeten haben, am Schluß auch den Kampf gegen die Not erfolgreich zu beenden!

Indem wir das Zentrum vernichteten, haben wir nicht nur tausende von Priestern wieder in die Kirche geführt, sondern Millionen von ankämpfenden Menschen den Glauben an die Religion und die Priester zurückgegeben. Der Zusammenbruch der evangelischen Kirche zur Reichskirche, das Konkordat mit der katholischen Kirche, sie sind nur Marksteine auf dem Wege zur

Herstellung eines nützlichen Verhältnisses und einer nützlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den beiden Konfessionen.

Der Kampf gegen die religiösen, sittlichen und moralischen Verfallserscheinungen wäre aber zwecklos geblieben, wenn wir nicht die deutsche Presse aus dem Niveau einer manchmal geradezu planmäßigen Zerkümmerteilung herausgehoben hätten. Wenn das deutsche Volk den großen Kampf unserer Bewegung und der von ihr getragenen deutschen Regierung um den Frieden, die Ehre und die Gleichberechtigung am 12. November mit dem gewaltigsten Votum, das jemals abgegeben wurde, unterstützte, dann weiß ich, daß dies nicht so sehr ein Zeichen für die Vorzüglichkeit seiner heutigen Regierung ist, als vielmehr ein Zeichen für die innere Anständigkeit unseres Volkes selbst, das sich wieder zu seinem besseren Ich zurückgefunden hat.

Und dies ist der höchste und schönste Erfolg dieses Jahres!

München, 1. Januar 1934.

Adolf Hitler.

### Ein höchst interessantes Blatt über den Reichskanzler

Prag, 2. Jan. Der tschechisch-agrarische „Weder“, ein Blatt der Partei des Ministerpräsidenten, bringt eine ausführliche Würdigung der Taten des Reichskanzlers. Es sagt u. a.: Hitler hat die Lage seit in der Hand. Es ist ihm gelungen, die breiten Massen der Arbeiterschaft für die neue Regierung zu gewinnen. Bei uns schwelgen die Sozialisten in trübsinnigen Phrasen. Aber es ist dumm, einen Mann ironisch zu behandeln, dem es gelungen ist, in zäher und unermüdlicher Arbeit die Mehrheit eines großen Volkes für seine Gedanken zu gewinnen. Hitler ist kein Doktrinär, der seinen Staat zu einem sozialistischen Versuchsanstalt machen würde. Er hat sich die besten Praktiker zur Seite gestellt und ihnen freie Hand gelassen, um Reformen durchzuführen.

Das Blatt hebt das Sinken der Arbeitslosenzahl hervor. Ans das Nachlassen der sozialen Not in Deutschland könne nicht geäußert werden. Es sei ein großer Fehler, daß die tschechischen Zeitungen ihre Informationen aus Deutschland nur aus Emigrantenzirkeln schöpfen. Es sei aber wichtig, daß das tschechische Volk richtig über die Vorgänge in dem Nachbarstaat unterrichtet würde. Man müsse dem Volke die Wahrheit sagen, denn die Wahrheit siegt und nicht die Verdrehung.

### Das „Mide memoire“ überreicht!

Berlin, 2. Jan. Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister hatten bei Gelegenheit des Neujahrsempfanges eine Unterredung mit dem französischen Botschafter Francois Poncet, der dabei das angekündigte „Mide memoire“ der französischen Regierung überreichte. Dieses enthielt die hauptsächlichsten Punkte der mündlichen Uebermittlung.

### Moskauer Neujahrsgruß

Gerade zum Jahreswechsel hat Deutschland von Moskau eine Art Neujahrsgruß erhalten, der starke Beachtung hervorgerufen hat und sie auch verdient, der aber nicht unverständlich bleiben darf. Der russische Volkskommissar hat einen Bericht über die außenpolitische Lage gegeben und sich dabei vor allem mit den Beziehungen Berlin-Moskau beschäftigt.

Dem Volkskommissar ist recht zu geben, wenn er in den zehn Jahren nach dem Kriege von guten Beziehungen mit dem deutschen Staate spricht. Es wäre auch unglücklich, zu vergessen, daß Rußland es war, das sofort nach dem Kriege enge Verbindungen anzuknüpfen veruchte; und es wäre durchaus unsachlich, zu vergessen, daß Rußland es war, das durch seine umfangreichen Industrienaufträge, die es nach Deutschland vergab, die bis 1930 immerhin über fünf Milliarden Reichsmark ausmachten, unsere Wirtschaft vor dem früheren Eintreten der großen Arbeitslosigkeit bewahrte. Der Bericht hat ferner recht mit der Betonung, daß die von Rußland mit verschiedenen Staaten geschlossenen Pakte sich nicht gegen Deutschland richten und nicht geeignet sind, die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu gefährden. Aber — der Bericht bzw. der Berichterstatter geben in den weiteren Betrachtungen durchaus keine, wenn sie die Staatspolitik mit der Dynamik einer Weltanschauung verknüpfen.

Gewiß, der von dem Bericht angelegene Regierungswechsel im Jahre 1932, gemeint ist nicht die Regierung Schleicher, sondern die Regierung Papen, hatte eine Spitze gegen die Sowjetunion in sich begriffen, die damals in ganz Europa in der Luft lag und die mit dem inzwischen allgemeingewordenen Ausdruck „Interventionskrieg gegen Rußland“ bezeichnet wurde. Herr von Papen als Regierungschef von damals hatte für seine Stellungnahme dazu einen wesentlich anderen weltanschaulichen Hintergrund, als das heute bei der offiziellen Außenpolitik der Fall ist. Es scheint uns zumindest unglücklich, in dem Bericht, der ja schließlich der Welt nicht vorenthalten werden kann, diese vergangenen Dinge aufs neue aufzurühren, anstatt errent zu sein, daß diese Einstellung zu Rußland verschwunden ist.

Etwas ganz anderes aber ist es, wenn in dem Bericht der heutigen Regierung gleichsam der Vorwurf gemacht oder unterstellt wird, als hätte sie vor der Machtübernahme einen anderen Standpunkt vertreten als heute im Besitze der Macht oder wie der Bericht sagt, einen Unterschied zwischen „Doktrin“ und „Politik“ zu konstruieren. Wenn von Rußland aus eine Weltanschauung mit allen Mitteln der Propaganda und mit allen Mitteln vor nichts zurückweichender Taten in die Welt lanciert wurde, die die anderen Staaten als einen Fremdkörper zerstörender Richtung empfanden und schauerlich erleben müssen, wird man das Recht für sich in Anspruch nehmen dürfen, dieser „Doktrin“ aus Gründen der Selbsterhaltung entgegen zu treten und sie mit allen Mitteln zu bekämpfen. Der Nationalsozialismus hat den Kampf gegen die bolschewistische Anschauung auf seine Fahnen geschrieben und hat ihn in Deutschland niedereingeschlagen. Aber damit war die Pflicht gegen das deutsche Volk erfüllt. Die „Politik“ hätte sodann, wenn der Vorwurf des russischen Berichtes berechtigt wäre, den Verlauf machen müssen, in den russischen Staatsgedanken und die russische Staatsform, kurz das von den Russen selbst gewählte Eigenleben einzugreifen! Das hat Deutschland nicht getan! Gerade die Regierung Hitler hat diese Auffassung abgelehnt und Hitler hat die erste Gelegenheit anlässlich der Proklamation zu Potsdam dazu benützt, um vor aller Welt zu erklären, daß für den Staatsmann eine andere Weltanschauung oder eine andere Staatsform eines anderen Staates kein Grund sei, um mit diesem Staat keine guten außenpolitischen Beziehungen haben zu können. Maßgebend muß für den russischen Staatsmann das sein, was der für Deutschland maßgebende Staatsmann vor dem Forum der Welt ausspricht und nichts anderes.

Wer die Personen sind, die „immerhin verantwortungsvolle Posten einnehmen“ und die „in nicht wenigen Fällen Verhandlungen angeknüpft haben, die sich gegen die Sowjetregierung richteten“ und woher die „Informationen auch über offizielle Vorschläge dieser Art“ stammen und was sie

## Der Dank des Führers

Wenn dieses große Werk der Reorganisation unseres Volkes und Reiches so erfolgreich in Angriff genommen werden konnte, dann war es nur möglich dank dem Geist und dem Gesänge der nationalsozialistischen Partei. Ihr seid die Träger unseres Kampfes der Vergangenheit gewesen und ihr allein könnt die Garantien sein für den Aufbau in der Zukunft! Ohne die nationalsozialistische Partei, ohne ihre SA und SS hätte aber selbst eine deutsche Erhebung nur den Charakter eines blutigen und turbulenten Gemehls annehmen können und

nur dank ihr ist eine der größten Revolutionen der Weltgeschichte in einer Disziplin und einer Ordnung vollzogen worden.

die nur in einem einzigen Staat der neueren Zeit ein Vorbild und Gleichnis besaß: in Italien der faschistischen Revolution.

Das Ziel unseres Kampfes für die deutsche Nation auch nach außen ist kein anderes, als unserem Volke die Ehre und die Gleichberechtigung zu geben und aufrichtigen Willens mitzuhelfen an der Vermeidung eines Blutvergießens in der Zukunft, in dem wir ehemaligen Soldaten des Weltkrieges nur eine neue Völkerkatastrophe eines wahnsinnig gewordenen Europas erblicken könnten.

So will ich am Ende dieses Jahres nun all den Mitkämpfern der Partei danken. Ich will danken den Männern unserer Bewegung, unseren Amtswaltern, will danken den Männern unserer Propaganda und unserer Presse, will danken den hunderttausenden Frauen, den treuen Parteigenossinnen und Helferinnen für unser neues Reich.

Und ich will weiterhin danken den Männern der großen Organisation meiner SA und SS, ich will dabei insbesondere auch denen danken, die ähnliche Ziele verfolgen aus einem anderen Lager, die zu uns gestoßen sind und nun heute als Stahlhelmkameraden zu uns gehören für immer! Ich will danken meinen alten treuen Mitkämpfern, die heute als Führer in der gewaltigen Organisation unserer Bewegung in der SA, SS, dem Stahlhelm, in der Jugend sowie in der Presse oder im Staatsdienst die Garantien für das Gelingen der nationalsozialistischen Revolution waren und für immer sein werden, will danken dem Manne, der als Führer

In Wahrheit enthalten, so wird sich ja wohl Gelegenheit geben, deutlicher zu sprechen und sich nicht in dunklen Andeutungen zu ergehen, die keineswegs das richtige Mittel scheinen, um vorhandene oder angenommene Unklarheiten in den zwischenstaatlichen Beziehungen zu beseitigen.

Ideen miteinander über die Realitäten von Politik und Wirtschaft. Daran muß man sich auch in Moskau halten und nicht an die Verärgerung über die Tatsache, daß die „Doktrin“ des Volkswirtschafts uns in Deutschland nicht sonderlich gefällt.

# Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Anläßlich des Neujahrsempfanges fanden bei dem Herrn Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Aufstehen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Herr Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm.

Um 11.30 Uhr begann die Ansprache des diplomatischen Korps. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen, denen eine im Ehrenhof aufgestellte Abteilung Reichswehr unter Führung eines Offiziers bei ihrem Eintreffen militärische Ehrenbezeugungen erwies, versammelten sich in dem großen Saal des Reichspräsidentenpalastes.

Um 12.30 Uhr fand der Empfang der Reichsregierung statt. An diesem nahmen teil: Der Reichkanzler, der Reichsminister, die Reichssekretäre sowie die Staatssekretäre des Reichs. Ferner waren Reichsbankpräsident Dr. Schacht und preussischer Finanzminister Dr. Pöpsel anwesend.

Um 12.45 Uhr empfing der Herr Reichspräsident die Mitglieder der preussischen Staatsregierung, an ihrer Spitze den Herrn preussischen Ministerpräsidenten Goering, der ihm im Namen Preussens die herzlichsten Glückwünsche aussprach, auf die der Herr Reichspräsident unter Hinweis auf die historische Bedeutung Preussens erwiderte.

An diesem Empfangen schloß sich der Empfang des Reichstagspräsidenten, das durch Staatsminister Kerrl sowie Staatsrat von Stauff vertreten war.

Um 1 Uhr empfing der Herr Reichspräsident als Vertreter des Reichsrats den braunschweigischen Gesandten, General von Bode, Staatssekretär Grauert als Vertreter Preussens, den bayerischen Gesandten Sperr, den sächsischen Bevollmächtigten, Minister Graf von Holzendorf, sowie den württembergischen Gesandten, Staatsrat Dr. Bösl. Staatssekretär Grauert sprach die Glückwünsche des Reichsrats aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte die Glückwünsche mit herzlichsten Worten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten anschließend der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. H. C. Raeder.

Blin, 2. Januar. Der Nuntius Orsenigo richtete bei dem Neujahrsempfang an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Das zur Neige gegangene Jahr ist für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Art gewesen. Wir haben sie mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit verfolgt. Für uns, die unmittelbaren Zeugen der Weltgeschichte, von denen die Geschichte der letzten Jahre dieses Landes durchweht ist, war es nicht schwer, uns klar zu werden über den tiefgehenden politischen Umbruch, der für Ihr Land einen wahren Wendepunkt der Geschichte bezeichnet.

heftesten und aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres Vaterlandes.

Der Reichspräsident erwiderte darauf in einer Ansprache, in der er erklärte: Mit Recht haben Sie darauf hingewiesen, daß das vergangene Jahr für Deutschland außerordentlich reich an Ereignissen von weittragender Bedeutung gewesen ist. Das Jahr 1933 muß in der Tat als ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden.

# Die Ansprache des Kanzlers

Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Reichkanzler Hitler hielt beim Neujahrsempfang folgende Rede:

Herr Reichspräsident! Am Ende eines schicksalshängigen Jahres haben sich heute die Mitglieder der Reichsregierung zu Ihnen, Herr Reichspräsident, begeben, um durch mich den Empfindungen des Dankes und der Verehrung Ausdruck zu verleihen, die in diesen Stunden nicht nur die Regierung, sondern das ganze deutsche Volk bewegen.

Als Sie, Herr Reichspräsident, am 30. Januar 1933 die neue Reichsregierung betreten und mir den ehrenvollen Auftrag ihrer Führung erteilten, wurde der Aufbruch des deutschen Volks in eine würdige und bessere Zukunft eingeleitet. Denn dieser Ihr damaliger Entschluß, Herr Reichspräsident, führte in der Folge zu jener unerhörten Größe und Willensstärke in unserem Volke und zwischen ihm und seiner Führung, die am 12. November einen so demütigenden geschichtlichen Ausdruck hat.

Das deutsche Volk aber ist glücklich geworden im Erleben dieser so lange entbehrten Einheit, die ausgehend von Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, bis zur deutschen Jugend alle umschließt.

Die Kraft, die aus dieser Gemeinschaft fließt, hat es uns ermöglicht, in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher und politischer Krisen das Reich in seinem Gedeihen zu festigen, die Autorität der Regierung und die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen, dem religiösen, moralischen und kulturellen Verfall unseres Volkes Einhalt zu gebieten, den wirt-

Bei dem Empfang der Reichsregierung hielt der Reichspräsident folgende Ansprache:

Herr Reichkanzler! Meine Herren! Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank entgegen für die Glückwünsche, die Sie mir in so freundlicher Weise ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen mit meinen besten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer weiteren Arbeit für Ihr aller persönliches Wohlergehen.

Als ich heute vor einem Jahre meine Neujahrswünsche aussprach, gab ich der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die seelische Verfassung des deutschen Volkes erneuern und daß es sich im Geiste innerer Verbundenheit und enger Schicksalsgemeinschaft wiederfinden möge.

Dieser Umbruch ist in erster Linie Ihr Werk, Herr Reichkanzler, ist der Erfolg Ihrer kraftvollen Führung und der hingebenden Arbeit Ihrer Mitarbeiter! Es ist mir daher gerade in dieser Stunde, wo wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und in das neue anschauen, ein Herzensbedürfnis, Ihnen für alles, was Sie für unser deutsches Volk und Vaterland geleistet haben, meinen tiefempfundnen Dank zu sagen.

So lassen Sie uns in festem Vertrauen auf die deutsche Zukunft und auf Gottes Hilfe in das neue Jahr eintreten und gemeinsam weiterarbeiten für unser geliebtes Vaterland!

schäftlichen Zusammenbruch aber nicht nur aufzuhalten, sondern

auf vielen Gebieten sogar eine kraftvolle Wendung zum Besseren herbeizuführen.

Getragen und gestärkt von dem Vertrauen und der Zustimmung, die Sie, Herr Reichspräsident, mir und der Regierung schenken, konnten wir in Wahrung der Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes eine Politik verfolgen, deren letztes Ziel immer nur die Herstellung eines wirklichen und aufrichtigen Friedens war und für alle Zukunft sein wird.

So spreche ich denn in diesem Augenblick nicht nur in meinem und im Namen der Reichsregierung, sondern im Namen des ganzen deutschen Volkes Ihnen, ehrwürdiger Herr Generalfeldmarschall und Präsident des Deutschen Reiches, für die durch Sie beschirmte Entwicklung dieses Jahres den tiefsten und ehrsüchtigsten Dank aus und verbinde ihn mit dem Wunsch, der allmächtige Gott möge auch im kommenden Jahr Ihr Leben und Ihre Gesundheit in seine Sorge nehmen und mit seinem Segen bedenken zum Glücke des Reiches, dem in Verbundenheit unter Ihrem Vertrauen zu dienen, das Glück und die tiefste Genugung aller Mitglieder der deutschen Reichsregierung ist.

# Die Quelle des Glücks

Roman von G. Ruiner

Brüggemann starrte den anderen eine Weile verständnislos an, als müsse er an seinem Verstand zweifeln. Oder wollte sich dieser Irrer einen Witz mit ihm erlauben? Eine unbändige Lust erschütterte den Mann. Der Mann brach. Er lachte laut und hemmungslos auf. Immer stärker, fast hysterisch.

Als der Anfall etwas nachließ, hörte Vorst pochen an der Tür, und zwar so, als ob der Draußenstehende schon wiederholt geklopft habe und sich nun mit Nachdruck bemerkbar machen wolle.

Vorst ging, um zu öffnen. Eine wunderliche Figur zeigte sich im Türrahmen. Auch Brüggemann wurde nun auf den schäbig gekleideten Mann mit dem gedunsenen TrinkerGesicht, in dem ein verwilderter Bart wucherte, aufmerksam. Grund genug, ein neues Lachen auszubrechen.

„Höflich!“ schrie er außer Atem, „in seine Gesellschaft bin ich da hineingeraten, unter die Räuber bin ich gefallen, unter Gauner, Irrsinnige und Landstreicher.“

„Nimmer lustig, immer heiter!“ sagte das Individuum mürrisch. „Bei Ihnen geht es ja hoch her, Vorst! Das laß ich mir gefallen! Sie leben fröhlich und fidel und mich lassen Sie hungern und dürsten. Das geht nicht so weiter, mein lieber. Da müssen Sie für Abhilfe sorgen, sonst werde ich ungemütlich.“

Vorst suchte den Mann, den er höflich ins Zimmer geführt hatte, zu beruhigen. „Seien Sie vernünftig, Mofkska. Machen Sie keine Geschichten und benehmen Sie sich manierlich. Sie müssen wissen, wir haben heute hohen Besuch bekommen. Herr Generaldirektor Brüggemann aus Klingenmoos, der sich schon lange darauf freut, Sie kennen zu lernen.“

„Sehr erfreut!“ verbeugte sich Brüggemann ironisch. „Ganz meinerseits,“ entgegnete der Stromer und riß

sich in komischer Höflichkeit zusammen. „Ich selbst kenne Herrn Direktor ja schon von früher her. Mit dem Herrn Vater stand ich sozusagen auf freundschaftlichem Fuß. O ja, kann ich wohl behaupten! Ich war gewissermaßen sein intimer Vertrauter. Habe ihm gute Dienste geleistet.“

Brüggemann war unwillkürlich von seinem Stuhl aufgestanden und wich vor dem Menschen, der nach Schnaps roch und in schmutzige Lumpen gehüllt war, zurück.

„Na, genießen Sie sich nur nicht!“ grinste der Landstreicher, „ich heiße niemanden. Zwar ist meine Lust nicht mehr salonsfähig, deswegen können Sie aber mir doch die Hand drücken. Denn nicht zuletzt mir haben Sie es zu verdanken, daß Sie der Oberste in Klingenmoos sind. Doch auf Dank darf man eben bei den Menschen nicht rechnen. Eine Schande ist's, daß man mir meine treuen Dienste so schlecht belohnt und mich auf der Straße verkommen läßt.“

„Mein Gewährsmann, Herr Stanislaus Mofkska,“ stellte Vorst sehr ernsthaft vor. „Herr Generaldirektor erinnern sich, in welcher Angelegenheit ich von diesem Mann gesprochen habe. Er ist der frühere Vorarbeiter der Quelle von Klingenmoos, der einzige Lebende, der außer mir von dem Geheimnis der Quelle weiß. Mofkska, es ist sehr günstig, daß Sie gerade kommen. Sie werden Herrn Direktor Brüggemann meine Angaben bestätigen und ihm den wahren Sachverhalt über unsere Arbeiten an der Klingenmoos-Quelle im Jahre 1912 auseinandersetzen.“

„Ich will es nicht wissen“, schrie Brüggemann, „ich will es nicht wissen.“

Vorst blickte finster und fragte barsch: „Was wollen Sie? Wieder Geld?“

„Wenn Sie so gnädig sein möchten“ entgegnete Mofkska frech mit gespielter Unterwürfigkeit. Die Zeiten sind mies. Aber Sie wissen ja, ich bin ein genügsamer Mensch, der mit den Brotkrumen zufrieden ist, die von des Reiches Tische fallen.“

Vorst entnahm seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein. Mofkska ließ mit einer Grimasse, die befanden sollte, daß er nicht sonderlich zufrieden sei, die Banknote in seinem zerlumpten Rock verschwinden.

In Brüggemann wurde es mit einem Male hell.

Der Gedanke, sich mit Vorst zu verständigen, sich ihm auszuliefern, dem gemeinsten Expreßer, war mit einem Male wie weggestoben. Alle Sorge um das Andenken des Vaters, alle Angst, daß ihm Vorst in Gemeinschaft mit Baumgarten den Boden unter den Füßen wegzog, war mit einem Male vorbei.

Er mußte daran denken, daß Richard Schlehauß, der reiche Mann, ohne mit der Wimper zu zucken in Glend, in die Armut ging und er sollte kleiner, ängstlicher sein wie Richard Schlehauß?

Er wandte sich der Tür zu.

„Sie wollen gehen?“ fragte Vorst unsicher.

„Ja!“ entgegnete der Generaldirektor frei und ruhig.

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, Herr Vorst. Handeln Sie ganz nach Gutdünken. Der Weg in die Öffentlichkeit oder zum Gericht steht Ihnen vollkommen frei. Ich weiß jetzt, was ich zu tun habe! Guten Abend!“

Damit verließ er Vorst, der sekundenlang wie angewachsen da stand. Stand die Partie schlecht?

Was hatte den plötzlichen Widerstand ausgelöst?

Generaldirektor Brüggemann rief in Klingenmoos an und bat um den Wagen.

Er stand vor dem Bahnhof und atmete die klare Winterluft tief ein. Eine große Ruhe erfüllte ihn, und als plötzlich Baumgarten, der mit dem eben eingelaufenen Zug kam, an ihm vorbeisprang, da dankte er dem Grube mit einem so überlegenen Lächeln, daß Baumgarten stutzte.

Was war geschehen?

Baumgarten verhielt den Schritt. „Auch in Neustadt, Herr Generaldirektor?“

„Ja!“ sprach Brüggemann unbefangen lächelnd. „Ich habe eben unseren gemeinschaftlichen Freund Vorst besucht. Sehr netter Kerl, nicht wahr? Hoffentlich ist er auch etwas klug, der liebe Herr Vorst. Er muß ja schließlich aus dem Strafgesetzbuch wissen, daß auf Expreßung Zucht haus steht!“

„Ich verstehe das alles nicht!“ entgegnete Baumgarten, denn etwas schwül wurde.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Baden und Nachbarstaaten

**Sagenbach** (bei Adelsheim), 2. Jan. (Durch Duffschlag schwer verletzt.) Der 21 Jahre alte Landwirtshof Karl Hausener wurde von einem ausfallenden Pferd in das Gesicht getroffen, wodurch der Kiefer vollständig zertrümmert wurde.

**Michelbach**, bei Mosbach, 2. Jan. (Von einem Baumstamm folgedrückt.) Beim Holzhauen verunglückte der 32-jährige Zimmermann Jakob Streib tödlich. Ein Baumstamm stieß ab und über den Streib hinweg, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde.

**Worzhelm**, 2. Jan. (Schwere Explosionsverletzung.) Als der 27jährige, verheiratete Händler Friedrich Petrich eine Ausbesserung an seinem Kraftwagen vornahm, zerbrach der Motor, so daß Petrich schwere Verbrennungen im Gesicht und an beiden Händen davontrug.

**Offenburg**, 2. Jan. (Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Landwirt aus Niederhohenheim wegen Blutschande, bezangen an seinen 18 und 16 Jahre alten Töchtern zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Im Zusammenhang damit wurden gleichfalls 15 junge Leute im Alter von 17-22 Jahren, die sich mit den beiden Mädchen eingelassen hatten, zu insgesamt 105 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wahlen bei Dörrach**, 2. Jan. (Brandgefahr.) In dem Schopf und den Stallungen der Gutswirtschaft zum „Möhl“ in Wahlen brach Feuer aus, das rasch um sich zu greifen drohte. Da sofort genügend Hilfskräfte vorhanden waren, gelang es den Brand bald zu ersticken, so daß größerer Schaden verhindert wurde.

**Zegerhan** (bei Schopfheim), 2. Jan. (Rücktritt.) Bürgermeister Wilhelm Zehn hat einen wehrdienstlichen Urlaub angetreten. Wie es heißt, soll er beabsichtigen, nicht mehr in sein Amt zurückzutreten.

**Konkanz**, 2. Jan. (In das Ministerium berufen.) Medizinrat u. Bezirksarzt Dr. Sprauer wurde, wie die „Deutsche Bodenzeitung“ erfährt, unter Ernennung zum Obermedizinalrat in die Medizinabteilung des Innenministeriums berufen. Dr. Sprauer gehörte auch seit kurzer Zeit dem Stadtrat an und erwarb sich trotz der Kürze der Zeit viele Verdienste, namentlich in kulturellen Fragen.

### Das badische Millionenprojekt des Arbeitsdienstes vor dem Beginn

In den ersten Tagen des Neuen Jahres wird ein bisher kaum gleichartiges Millionenprojekt in Baden begonnen. Die alljährlichen Ueberschwemmungen in vielen Gegenden Deutschlands richten immer wieder ungeheuren Schaden an. Hier liegt ein großes Aufgabengebiet für den Arbeitsdienst. Ein typisches Beispiel solcher Ueberschwemmungen ist ein Gebiet zwischen Rahr und Rühl an der Schutter, einem kleinen Nebenflüßchen des Rheines. Siebzehn Gemeinden erleiden alljährlich durch die Ueberschwemmungen unermesslichen Schaden. Eine Fläche von rund 4400 Hektar wird hieran direkt betroffen. Hinzu kommt noch, daß der Grundwasserstand in den benachbarten Flächen oben durch diese Umstände dauernd viel zu hoch ist und die Erträge nicht genügend sind. Der große gesundheitliche Schaden, der durch die Ueberschwemmungen angerichtet wird, dehnt sich auch auf die Winterzeit aus, da das Hochwasser, sogar im Winter, bis in die Wohnungen dringt. Hier ist nun der Bau eines Entlastungskanal nötig. Da wird der Arbeitsdienst eingesetzt; die Reichsleitung des Arbeitsdienstes will in Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Aufgabe hier eine Musterarbeit aussetzen, da bis Mitte des Jahres der Schutter-Entlastungskanal gebaut sein soll und zwar von vier Arbeitsdienst-Abteilungen. Der gesamte Geldaufwand beträgt rund 1 Million Mark. Der Kanal, der erbaut wird, hat eine Länge von rund 7 Kilometern und zieht sich zwischen der Stadt Rahr und dem Rhein hin. 78 000 Tagewerte sind zunächst nötig, um den Kanal in einem halben Jahr etwa fertig zu stellen. Die Bauern der bisher überschwemmten Gebiete können wieder ohne Sorge ihrer Arbeit nachgehen und besitzen die Gewähr, daß keine neue Wasserflut ihre Arbeit vernichtet. Außerdem wird auch die Industrie bei diesem Vorhaben reichlich Beschäftigung finden, denn insgesamt 17 Brücken müssen zur Ueberbrückung des Kanals erbaut werden.

Diese Arbeit dürfte auch den letzten Zweifler gegenüber dem Arbeitsdienst davon überzeugen, daß volkswirtschaftlich und staatspolitisch wertvolle Arbeit durch den Arbeitsdienst geleistet wird.

### Der gesetzliche Schutz für die Rabattgabe

Von der Landesgruppe Baden der Rabattparvereine im S.M.-Verband wird uns geschrieben:

Durch den Erlass des Gesetzes über Preisnachlässe ist nun auch auf dem Gebiete der Rabattgewährung eine klare Situation geschaffen worden. Vom 1. Januar 1934 ab wird der im Einzelhandel zugelassene Rabatt auf einen Höchstfuß von 3 v. H. festgelegt und auch die Konsumvereine dürfen bei ihrer Rückvergütung über diesen Satz nicht mehr hinausgehen. Die Hausfrau, deren Barzahlung beim Einkauf durch die Rabattgewährung ihre berechnete Anerkennung fand, wird es begrüßen, daß im Jahr und Wider der letzten Wochen die Rabattmarke nicht unterging, sondern daß sie weiterbestehen bleibt und ihr die Möglichkeit gegeben ist, sich auch künftig eine Rücklage zu schaffen, die sie wohl ohne die Rabattgabe in den allermeisten Fällen zu machen in der Lage wäre.

Wenn die Einrichtung der Rabattparvereine nicht so bodenständig, so ordnungsgemäß und so jedem Angriff gegenüber stichhaltig sich gestaltet hätte, wäre wohl das Rabattwesen nicht jetzt in eine neue Form gegossen worden. Niemals ist letzten Endes ja die Rabattgabe Selbstzweck gewesen, sondern sie war stets nur Mittel zum Zweck. Sie darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie nicht zuletzt den ganzen Wettbewerb wieder auf eine anständige Grundlage gebracht hat. Es hätte demnach auch das allerletzte sein müssen, einen Stonto als Anerkennung der Barzahlung zu verbieten. Durch die gesetzliche Regelung des Rabattes wird jetzt zweifellos eine Verhütung in den Auseinandersetzungen für die Rabattgabe eintreten und die Ungewissheit über das künftige Schicksal der Rabattmarke, das viele Kreise der Rabattmarkensammelnden Hausfrauen betroffen hatte, wird wieder verschwinden. Jeder nichtbehebliche Eingriff in die Rabattgabe wird unterbleiben müssen, denn die Rabattgabe steht jetzt unter gesetzlichem Schutz.

Sehr wesentlich für die markensammelnde Hausfrau ist der Umstand, daß sich die Rabattparvereine einer unabhängigen, jährlichen Revision unterziehen müssen. Diese Revision ist in dem dem Reichsverband der Handels- und Rabattparvereine angeschlossenen Rabattparvereinen und bisher bereits durchgeführt worden. Sie verschafft dem markensammelnden Publikum die Gewißheit, daß die ihm gebührenden Rabattgelder sicher angelegt werden und seine Rabattansprüche auch erfüllt werden können. Diese Sicher-

ung der Markengelder wird in den Ausführungsbestimmungen zum Rabattgesetz noch besonders festgelegt werden, ein Umstand, der nur zu begrüßen ist, ebenso wie die Tatsache, daß mit den Sonderpreisen, die wegen der Zugehörigkeit zu bestimmten Verbrauchergruppen, Berufen, Vereinen oder Gesellschaften vielfach eingeräumt wurden, durch das Gesetz endgültig Schluss gemacht wird. Damit wird ein Zustand beseitigt, gegen den sich auch die gemeinnützige Rabattgabe stets gewandt hat, da es als Unrecht angesehen werden muß, wenn gewissen Käuferkreisen vor anderen ein Vorzug eingeräumt wird.

Für die Rabattparvereine hat das Gesetz eine neue Grundlage geschaffen. Die Rabattmarke bleibt und die Verbraucherkreise erhalten nach wie vor den Rabatt als Anerkennung dafür, daß sie ihre Wareneinkäufe bar bezahlen. Diese Regelung, die hier erfolgt ist, entspricht den wirtschaftlichen Erfordernissen und die Reichsregierung hat auch hier den Beweis gegeben, daß sie nach vernunftgemäßen Maßstäben zu handeln gewillt ist.

### Aus Ettlingen-Stadt und Land

#### Der Uebergang ins neue Jahr

Am Samstag herrschte ein ganz gefährliches Glatteis auf den Straßen. Der Autoverkehr war infolgedessen sehr gehemmt, weshalb auch unsere Zeitung nur mit einer größeren Verspätung herausgegeben werden konnte. Von diesem gefährbringenden Zustand erlöste der am Samstagabend fallende Schnee die Menschen und bot dafür am Sonntagmorgen ein solch bezauberndes Bild, daß man sich nicht sattzusehen vermochte. Auf Reiten und Zweigen ruhte der blendend weiße, von keinem Wind verwehte Schnee in malerischen Figuren. Zum Silvesterabend zog die Stillen Jugend mit Trommeln, Fahnen und Fackeln durch die Stadt; an der Jahnwiese wurde das neue Jahr mit einem lobenden Feuer begrüßt. Mit Glockengeläute und Feuerwerk sowie einer kräftigen, aber unschädlichen Kanonade begann das neue Jahr 1934 seinen Einzug ins Land. Möge es die guten Wünsche zu Glück und Segen, den Gott dem deutschen Vaterlande und seinen mit Hoffnung in die Zukunft schauenden Bewohnern verleihen möge, zu ihrem Besten verleihen. Am Neujahrstag zeigten die staatlichen und städtischen Behörden wie auch manche Privatbürger Flaggenhuld. — Ueber die Familienfeier der NSDF am Jahresende und die Neujahrfeier der Kriegsoberverwaltung werden noch besondere Berichte folgen.

In den Kirchen wurde das alte Jahr mit Rückblicken über die Taten, Täuungen und Todesfälle mit Dank- und Fürbittebeteten zu Gott dem Allmächtigen beschlossen. Möge nun ein gütiges Geschick uns im neuen Jahr treuer Begleiter sein und bleiben!

#### Winterhilfswerk Ortsgruppe Ettlingen

Große Dinge können nur aus edelster Gesinnung geboren und nur durch fortgesetzte, beharrliche Opfergaben vollbracht werden. Der Grundstein für den erhabenen Bau der neuen deutschen Volksgemeinschaft wurde durch die unergänzlichen Blutopfer des Weltkrieges gelegt. Der Nationalsozialismus hat in opferreichem Kampf Stein auf Stein gebaut, bis das stolze Bauwerk im heutigen Aufbau erstanden war. Vollendet aber und geföhrt kann dieses Werk nur werden, wenn auch der letzte Volksgenosse den Sinn des Nationalsozialismus, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, den Sinn des Opfers verstanden hat.

Eine vorzügliche Gelegenheit zur Betätigung und Vertiefung nationalsozialistischer Gesinnung, zur weiteren Verwirklichung der Volksgemeinschaft, bietet das von unserem Führer ins Leben gerufene Winterhilfswerk mit dem Ziel: kein Volksgenosse darf hungern und frieren. Das Streben nach der Erreichung dieses Zieles bedeutet aber nichts anderes als die Opferfreudigkeit immer von neuem zu wecken und wachzuhalten, immer wieder neue Wege dafür zu erfinden und anzuwenden. Und wir wissen ja alle, Liebe ist erfindend, Wiß ist also, lieber Volksgenosse, wenn du mein, es würde zuviel von dir verlangt, die ewige Beteilei müßte den Menschen vorliegen: Es ist dieselbe Liebe zu Volk und Vaterland, der einst draußen an der Fronten kein Opfer zu viel sein und werden konnte und die auch heute dich immer wieder ermuntern will, im Opfergange gegen die Not nicht müde und matt zu werden. Auch du sollst das große Glück, die tiefe Freude des Opfers erleben und den Pulsschlag der Nation und der großen Zeit verspüren. Darum bringe mit Freuden immer von neuem dein Opfer, verzichte auf diese und jene Annehmlichkeit, denn nur was du vor dir reihen mußt, das ist wirklich geopfert.

Freilich darf die Liebe zum Nächsten niemals dazu führen, daß die Meinung aufkommt, als ob der Einzelne seiner Verantwortung entgehen wäre und eben der Staat für ihn zu sorgen hätte. Niemals darf die eigene Verantwortung und der eigene Antriebe ausgeschaltet oder gelähmt werden. Wir begrüßen daher die Aufschrift der Plakette „Aufwärts aus eigener Kraft“ und erblicken darin die große Parole unseres Führers. Sie soll allen ein Ansporn sein, immer und überall die eigene Kraft einzusetzen, die Gelegenheiten auch selbst zu suchen, nur so gibt es ein Aufwärts für den Einzelnen.

Bedenke aber auch, daß jahrelange Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Niedergang in unglücklichen Familien unglücklichen Mangel an allem Lebensnotwendigen gebracht hat, daß diese Not am größten ist bei den Familien, die ihre Pflicht und Aufgabe für die Erhaltung unseres Volkes auch in schwerer Zeit erfüllt haben, und daß diese Not selbst dann nicht so schnell behoben ist, wenn der Ernährer wieder Arbeit gefunden hat. Bedenke auch, wenn sonntäglich du ein Bündchen oder sonst etwas kaufen sollst, daß du vielleicht in der vergangenen Zeit die Woche hindurch vielmehr den Bettlern verabschiedet hast, wovon du heute ja verloscht bist.

Laß dich also nicht verdrücken, wenn demnächst die grauen Glücksmänner erscheinen, wenn dir 10 oder mehr Winterpennia-Briefverschlusmarken angeboten werden; denke auch an den Winterpennig in den Geschäften und verzahle nicht die Wohlfahrtsbriefmarken, die bei der Post, den Banken, Buchhandlungen auf unserer Geschäftsstelle und in der Verkaufsstelle des WdM zu haben sind. Der Wohlfahrtsaufschlag ist ja nur gering und beträgt:

- 3-Pfg.-Marke (Tannhäuser) . . . . . 2 Pfg.
- 4-Pfg.-Marke (Fliegende Holländer) . . . . . 2 Pfg.
- 5-Pfg.-Marke (Rheingold) . . . . . 2 Pfg.
- 6-Pfg.-Marke (Meisterfinger) . . . . . 4 Pfg.
- 8-Pfg.-Marke (Walfürer) . . . . . 4 Pfg.
- 12-Pfg.-Marke (Siegfried) . . . . . 8 Pfg.
- 20-Pfg.-Marke (Erika und Holde) . . . . . 10 Pfg.
- 25-Pfg.-Marke (Vohengrin) . . . . . 15 Pfg.
- 40-Pfg.-Marke (Parfissal) . . . . . 35 Pfg.
- 6-Pfg.-Postkarte . . . . . 4 Pfg.

Markenbeständen (5:4; 5:5; 5:8 und 4:12) zu 2.— RM. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Marken einen hohen Sammelwert bekommen werden.

Zum Schluß dankt die Ortsgruppe allen Spendern, sowie allen freiwilligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und entbietet alle die besten Segenswünsche zum neuen Jahre.

Die Ortsgruppenleitung: G. Reiser

w. Der Silvesterball im „Erbrinzen“ war für alle Gäste ein Jahresabschluß, an den man sich das ganze Jahr 1934 hindurch mit Freuden erinnern wird. Das muß man dem Hause Gies lassen; dort weiß man auf beste Weise zu injizieren, und so klappte denn auch die Regie dieses Abends mit seinen vielen köstlichen Ueberraschungen, wie ja nicht anders zu erwarten, mal wieder ausgezeichnet. Von vornherein herrschte freudige Stimmung und großartige Laune bei jedermann. Immer aber auch war für neue Ueberraschung Sorge getragen. Und die Kapelle Baumann trug durch schnelle Märche, flotte Walzer und schöne Tangos ihr gut Teil dazu bei, daß die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen. Zweimal konnten glückliche Gewinner eine Flasche deutschen Schaumwein beim Wasertanze gewinnen. Eine große Verlosung brachte unter großem Gaudium der Festteilnehmer ein entzückendes kleines „Perlechen“, das, wie bestellt, laut Schreie über auch freudig grunzte, wiederum eine Flasche Champis und ferner eine große Neujahrskugel an erregte Gewinner. Nicht vergessen werden darf bei diesem Bericht das großartige Feuerwerk, das nach Mitternacht, also zu Ehren des Jahres 1934, abgebrannt wurde. Das Bedauern war groß, als die viel zu früh angelegte Polizeihunde dem Tanzvergnügen ein Ende bereitete. Aber auch das vermochte die ganz gut Bekannten nicht aus der Fassung zu bringen: Bis in die frühen Morgenstunden des ersten Jahrestages konnte man die gute Stimmung, die im „Erbrinzen“ geherrscht hat, wiedererkennen.

† Gestorben am 31. Dezember in Ettlingen: Jakob Roth, Werkmeister a. D., 58 Jahre alt. Beerdigung Mittwoch nachm. 4 Uhr.

† Standesamt Ettlingen, Statistik für 1933.) Geburten 181 (1932: 185), Knaben 108, Mädchen 73, katholisch 149, evangelisch 29, neupapst. 2. Heiratungen 106 (1932: 59). Sterbefälle 94 (1932: 90).

† Schnee auf Silvester und Neujahr. Wenn wir mitten im Jahr einmal an die Neujahrstage denken, dann denken wir sie uns immer mit erfreulichem Schneewetter. Der Schneefall, der in der Nacht zum letzten Jahrestag überraschend eintrat, kam also gewissermaßen „wie gerufen“. Der Winterportfreunde Lust zu wintersportlichen Taten war auch zugleich geweckt, und von einigen scheinbar ganz Schneebefahrenen hörten wir sogar, daß sie schon in der Nacht aufgebroschen sind, in der näheren Umgebung den Schnee zu nutzen. Am Sonntag konnte man viele Skiläufer auf den naheliegenden Bergen sich versuchen sehen. Auch wurde viel gerodelt in den wunderschön beschneiten Wäldern, die eine recht hohe Schicht lockeren Schnees auf ihren Bäumen ruhen. Zwei Brennpunkte registrierten Rodelbetriebes waren wieder die Grünwettersbacher und Schöllbrunner Steige. Leider aber war am Neujahrstag die Temperatur doch zu hoch, um den Schnee halten zu können. In der Stadt waren die Straßen mittags sehr angetaut. Der gefürchtete „Matzsch“, das heisse Mittel für kalte Füße“, machte sich überall breit. Zudem hatte es in der Nacht auch einmal geregnet. Die Rodelbahn zur Steigenhöhe war aber trotzdem sehr stark besahren. Leider ereignete sich dabei ein Unfall. Der Schüler der 3. Klasse, Buchleiter, hat sich infolge einer auffahrenden zweiten Partie den Arm gebrochen. Gut nur, daß die Wunde leitende Sanität sofort Hilfe bringen konnte. Sonst hätte das Rodeln viele Zuschauer, die sich über die tollkühnen Fahrer freuen und die ulkigen Stürze belächeln.

† Schweinemarkt in Durlach vom 30. Dez. Befahren mit 47 Käufern und 46 Ferkeln. Verkauf wurden 22 Käufer zum Preis per Paar 38-38 RM., 46 Käufer zum Preis von 16-20 RM. per Paar.

† Matzsch, 2. Jan. Im Wald zwischen Neumalsh und Bruchhausen kam ein Lastwagen durch das Glatteis ins Rutschen und fiel auf einen Baum. Die Insassen konnten nur mit großer Mühe aus ihrer misslichen Lage befreit werden. Infolge des Nebels stießen drei weitere Autos auf den zum Teil auf der Straße liegenden Wagen auf und erlitten zum Teil erhebliche Beschädigungen. Personen wurden nur leicht verletzt.

† Spektakel. In dem Standesbuche unseres Ortes sind folgende statistische Zahlen aus dem Jahre 1933 zu verzeichnen: Todesfälle 7, Geburten 20 und Hochzeiten 7.

† Bäckersbach. Das alte Jahr brachte noch eine schwere, tiefe Trauernachricht. Unser vor 1 1/2 Jahren gewählter Bürgermeister Eduard Mauderer wurde am Samstagabend von seinem schweren Leberleiden erlöst. Die ganze Gemeinde steht trauernd, von Mitleid erfüllt, am Grabe des werktätigen Mannes, der seine Ehre für eine tüchtige Verwaltung eingesetzt hat. Er erreichte ein Alter von beinahe 60 Jahren. Beruflich zählte er zu den hier so zahlreich vertretenen Schneidermeistern. Die Beerdigung fand am Dienstag früh um 9 Uhr statt.

### Mitteilungen aus dem Leserkreis

Artikel, die uns anonym zugeschickt werden, können wir aufgrund des Schriftleitergesetzes nicht aufnehmen. D. Red.

### Aus der Landeshauptstadt

\*\* Die „Karlsruher Zeitung“ teilt mit: Im Gieserhändnis mit der badischen Regierung teilen wir hierdurch unseren Lesern mit, daß die „Karlsruher Zeitung“ in ihrer bisherigen Form, das heißt als selbständiges Blatt, vom heutigen Tage ab nicht mehr erscheinen wird. Sie ruht in dem altangelegenen und im 178. Jahrgang erscheinenden „Karlsruher Tageblatt“ auf, das kürzlich von dem Verleger der „Karlsruher Zeitung“, Dr. Albert Knittel, erworben wurde.

\*\* Neujahrsglückwunsch des Kreuzers „Karlsruhe“ Der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“ hat sich zur Zeit auf seiner neuen Auslandsreise befindet. Der dem Oberbürgermeister in freundschaftlicher Weise herzliche Neujahrsglückwünsche für die Patentstadt Karlsruhe übermittelt. Der Oberbürgermeister hat mit Dankworten für dieses unabhängige Gedanken die Glückwünsche namens der Stadt und ihrer Bevölkerung wärmstens erwidert u. damit beste Wünsche für eine weitere glückliche Fahrt des stolzen Schiffes verknüpft.

### Letzte Nachrichten

† Rehl a. Rh., 2. Jan. (Aus dem Leben gestrichelt.) In der letzten Nacht des alten Jahres nahm sich auf der deutschen Seite der Rheinbrücke der 27 Jahre alte Bantanzge stellte Karl Springmann aus bisher unbekanntem Grund durch zwei Schüsse in die Schläfe des Leben.

Die Reichsrichtsahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Dezember 1933 auf 120,9; sie ist somit um 0,4 v. H. höher als im Vormonat (120,4).

# Turnen \* Sport \* Spiel

## Fußball

### Sauklasse:

#### San 14 (Baden):

SpV. Mannheim — 1. FC. Pforzheim 6:3 (2:1)  
 Phönix Karlsruhe — SC. Freiburg 5:1 (3:0)  
 Germania Pforzheim — SV. Waldhof 3:6 (1:3)  
 VfB. Mühlburg — Fortuna Düsseldorf 1:2

#### San 15 (Württemberg):

FC. Viktoria — Stuttgarter Kickers 1:2 (0:1)  
 VfB. Stuttgart — Ulmer FC 94 4:4 (4:0)

#### San 13 (Südwest):

FC. Mainz 05 — Borussia Worms 3:1 (2:0)  
 Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen 3:1 (2:0)

#### San 16 (Bayern):

FC. München — Bader München 0:0 (0:0)  
 SpVg. Jülich — Jahn Regensburg 5:1 (2:0)

### Bezirksklasse:

#### Bezirk 2, Mittelbaden:

Germania Durlach — Durmersheim 5:2  
 Karlsruhe — VfB. Pforzheim 3:1  
 Reierthum — Daxlanden 1:2  
 Weingarten — SpVg. Baden-Baden ausgefallen.

#### Bezirk 1, Oberbaden:

FC. Bahr — FC. Waldkirch 1:2 (1:1)  
 Sportfr. Freiburg — SpV. Wiehre 1:3  
 FC. Offenburg — FC. Emmendingen 7:2

#### Kreisklasse 1, Gruppe 1:

Reichsbahn — VfB. Neureut 1:8  
 08 Neureut — Ettlingen 02/05 2:1  
 Sulach — Knielingen 2:6  
 VfS. Neureut — Südstern 4:3  
 Rüppurr — DJK. Daxlanden 3:4

### Gesellschaftsspiele:

FC. 08 Birmafens — Fortuna Düsseldorf 4:2 (2:1)  
 1. FC. Kaiserslautern — Karlsruher FC. ausgefallen.  
 FC. Frankfurt — Borussia Fulda 3:5 (2:4)  
 VfB. Würzburg — Eintracht Frankfurt 1:2 (1:2)  
 Amicitia Biersheim — VfB. Neckarau 1:7 (1:2)  
 Bayern Hof — FC. 05 Schweinfurt 2:2 (2:1)

## Kreis Murg

Gaggenau — Dettigheim 4:2  
 Mörch — Ruppenheim 3:3  
 Rotensfels — Frankonia Rastatt 2:1  
 Niederbühl — Dettigheim 3:2

## Handball

#### San 14 (Baden):

SV. Waldhof — Polizei Karlsruhe 13:1  
 FC. 08 Mannheim — TB. Durlach 8:2  
 TSV. Ruhloch — TB. Hodenheim 8:3  
 TB. Ettlingen — Phönix Mannheim 8:6  
 TB. Reisch — VfB. Mannheim 12:5

#### Turnverein 1885 Ettlingen — FC. Phönix Mannheim 8:6

Von einem sachkundigen Auswärtigen ging uns zum Bericht über das Spiel am Silvestertag noch folgende Beurteilung zu:

Es ist wirklich selten, daß man eine derartig gut veranlagte Handballmannschaft und ein derartig lebhaftes und dabei faures Spiel wie das am Sonntag hier in Ettlingen zu sehen bekommt. Da der Gegner Ettlingens ebenfalls sehr spielfertig war, so war bei leichter Ueberlegenheit Ettlingens, die sich gerecht im Resultat ausdrückt, ein wirklich erfreulicher und spannender Kampf zu sehen. Es ist vielleicht zu Beginn eines neuen Jahres angebracht, auf einiges hinzuweisen, was man sich für dieses neue Jahr besonders vornehmen sollte. Hier dürfte natürlich vor allem die Ettlinger Mannschaft interessieren. Meines Erachtens hat die Mannschaft durchaus das Zeug zu deutscher Sonderklasse. Aber um das sein zu können, was ohne Zweifel als Keim der Entwicklung zu solcher Bedeutung vorhanden ist, bedarf es vielleicht doch noch einiger Hinweise auf wenige Mängel, die auszumergeln sind. So wird man bei dem Gegner bemerkt haben, daß er trotz der sich gegen Schluß des Spieles steigenden Ueberlegenheit Ettlingens sich verhältnismäßig sehr ruhig verhalten hat. Das kann man von der hiesigen Mannschaft nicht gerade behaupten. Es scheint mir doch unerlässlich, daß bei einem qualitativen Kampf nicht viel geschimpft und gerufen wird. Die Güte einer Mannschaft hängt natürlich von dem nach Möglichkeit reibungslosen und leichten Zusammenspiel und der Kombination ab. Wenn das Spiel sich nach einem Plan entwickelt und alle Mann so sich aufeinander verlassen können, daß jeder seinen Platz auf dem Felde behauptet und sowohl im Angriff als im Abdecken verlässlich ist, so ist dann alles Schreien überflüssig. Selbstverständlich soll das nicht heißen, daß damit ein notwendiges Zurufen in besonders schwierigen und unerwarteten Situationen wegfallen sollte. Aber das wird man immer wieder feststellen können, daß das meist doch vorwurfsvolle Rufen immer eine große Nervosität bei dem angerufenen Mann erzeugt. Dadurch wird auch die ganze Mannschaft wieder in Verwirrung gebracht. Es war sehr auffallend, daß etwa eine Viertelstunde lang ein sehr unruhiges, nervöses und ungenügendes Spiel bei den Ettlingern vorherrschte, wobei der Gegner zwei Tore erzielen konnte. Das war aber auch gerade da, wo am meisten auf dem Plabe gefordert wurde.

Somit ist im allgemeinen nicht viel auszusagen. Das Spiel war wirklich überzeugend. Aber wenn der Ehrgeiz nach höheren Würden in der deutschen Handballwelt geht, so dürfte vielleicht noch ein gründliches Einzeltraining, am besten unter Anleitung eines besonders betrauten Fachmannes des Vereines zu empfehlen sein.

### Badische Handball-Termine.

- 7. Januar: SV. Waldhof — Phönix Mannheim, VfB. Mannheim, FC. 08 Mannheim, TB. Durlach — TSV. Ruhloch, TB. Ettlingen — Polizei Karlsruhe, TB. Hodenheim — TB. Reisch.
- 14. Januar: FC. 08 Mannheim — TB. Ettlingen, Polizei Karlsruhe — TB. Durlach, VfB. Mannheim — TSV. Ruhloch.
- 21. Januar: SV. Waldhof — TB. Hodenheim, Phönix Mannheim — TB. Reisch.
- 28. Januar: VfB. Mannheim — Phönix Mannheim, Polizei Karlsruhe — TB. Hodenheim, TB. Ettlingen — TSV. Ruhloch, TB. Durlach — TB. Reisch, FC. 08 Mannheim — SV. Waldhof.
- 4. Februar: Polizei Karlsruhe — FC. 08 Mannheim, TB. Durlach — SV. Waldhof, VfB. Mannheim — TB. Ettlingen, TSV. Ruhloch — TB. Reisch.

- 11. Februar: Phönix Mannheim — TB. Hodenheim, VfB. Mannheim — Polizei Karlsruhe.
- 18. Februar: SV. Waldhof — TSV. Ruhloch, Phönix Mannheim — Polizei Karlsruhe, TB. Reisch — TB. Ettlingen, TB. Durlach — TB. Hodenheim.
- 25. Februar: VfB. Mannheim — TB. Durlach, TB. Hodenheim — TB. Ettlingen, TSV. Ruhloch — FC. 08 Mannheim, TB. Reisch — SV. Waldhof.
- 4. März: TSV. Ruhloch — Polizei Karlsruhe, TB. Hodenheim — VfB. Mannheim, FC. 08 Mannheim — Phönix Mannheim.
- 11. Februar: Phönix Mannheim — TSV. Ruhloch, TB. Durlach — TB. Ettlingen, SV. Waldhof — VfB. Mannheim, TB. Hodenheim — FC. 08 Mannheim, TB. Reisch — Polizei Karlsruhe.
- 18. Februar: Phönix Mannheim — TB. Durlach, TB. Ettlingen — SV. Waldhof, TB. Reisch — FC. 08 Mannheim.

## Internationale Ringkämpfe in Karlsruhe

Mit dem Einzug des Neuen Jahres haben auch am jetzigen Abend die starken Männer ihren Einzug im Kolosseum gehalten. Vor aufbelebtem Hause, ein Beweis, daß der Ringkampfsport vollen Anklang in Karlsruhe findet, konnte der hier aufbekannte Ringrichter Deppold, unter dessen Leitung die Kämpfe stehen, die bis jetzt erschienenen Ringer vorstellen. Unter diesen bemerkte man auch zwei gute alte Bekannte: Dornor und Neumann. Ersterer war im vergangenen Jahr in Brüssel im Weltkampf um den „goldenen Gürtel“ Sieger geblieben.

Die geistigen Abendkämpfe erbrachten den Beweis, daß zu dieser Konkurrenz gutes Material entsandt worden ist. Große Beachtung fand Deutschlands jüngster Ringer, der erst 24 Jahre alte Krüger, der über eine ausgezeichnete Technik, Kraft und Gewandtheit verfügte. Dieser Ringer wird bei nächster Kampferfahrung einen beachtenswerten Gegner abgeben. Auch von den anderen im Kampfe gestandenen Ringern sah man gute Leistungen, so daß der erste Abend die Gewähr gibt, nur erstklassige Kämpfe zu sehen zu bekommen. Sie wurden eröffnet mit:

Neumann-Berlin 100 Kilo — Böttcher-Berlin 87 Kilo.

Ein schönes Treffen lieferten sich die beiden Ringer, jedoch mußte der Kampf in der 2. Runde infolge unverhuldeter Armverletzung Neumanns abgebrochen werden.

2. Kampf: Langer, Deutsch-Amerikaner, 97 Kilo gegen Krüger, Brandenburg, 92 Kilo.

Ein temperamentvoller Kampf, der die Zuschauer über alle drei Runden in Spannung hielt. Besonders kräftig übernahm durch seine flotte Kampfesweise, er war seinem Gegner ein sehr gefährlicher Partner. Beide brachten sich im Verlauf des Treffens in äußerst schwierige Gefechtslagen, woraus sie sich dank ihrer guten Technik befreiten. Unentschieden endete diese Begegnung. Stürmischer Beifall lohnte die Ringer für ihren schönen Kampf.

Grabowski, Polen, 120 Kilo — Grunewald Deutschland.

Der Pole, der über eine Körpergröße von 2,18 Metern verfügt, ist ein durch seine Größe schwer zu nehmender Gegner. Nach wechselvollem Verlauf des Kampfes endigte er unentschieden.

Rino Equatore, Italien, 104 Kilo — Ludwig Sachs, Ansbura, 90 Kilo.

Der Bayer hatte keinen leichten Stand gegen den großen Italiener. Er leistete ihm einen hartnäckigen Widerstand und zwang den Italiener zur Herausgabe seines Könnens. Beide erwiesen sich als gute Techniker. In der 3. Runde gelang es dem Italiener, Sachs nach tapferer Gegenwehr durch Ueberstürzen aus dem Stande in der Zeit von 30 Minuten zu besiegen.

## Neujahrsbefehl an Motor-5A, -55 und NSKK

Das Jahr 1933 ist zu Ende gegangen! Ein neues Jahr mit neuen Aufgaben zieht heran!

Ehe wir seine Schwelle überschreiten, zieht es Euch Motor-5A-Männern in mannhafter Demut der Borsehung zu danken, die Euch dieses gewaltige Geschehen des Jahres 1933, diese Zeitenwende nicht nur miterleben, sondern vielmehr in jahrelangem zähen Ringen unter Einsatz des Besten miterkämpfen ließ!

So lange Ihr lebt, wird in Euren Ohren der Marschritt der braunen Bataillone des 30. Januar nicht verhallen und das heilige Feuer des Sieges in Euren Herzen fortleben für und für!

## Todes- + Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonntag nachmittag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

### Jakob Roth

Werkmeister a. D.

sanft und gottgegeben im Alter von 58 Jahren.

Ettlingen, Ludwigsbafen, Mannheim.

Mundenheim, den 31. Dezember 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### Wilhelm Joeres u Familie

Mühlenstraße 97.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

## Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 3. Januar 1934, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen, Zusammenkunft im alten Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Rollen Eisen, 1 Möbelwagen (Gummibereifung Nr. 5), 5 Teile Eisenblech, ca. 40 Zentner Stein, 1 Personen-Auto (Marke BMW), 1 Klavier (braun), 1 großer dreiteiliger Spiegelschrank, 1 bereits neue Nähmaschine.

Ettlingen, den 2. Januar 1934.

Dietrich, Gerichtsvollzieher.

Durch Not und Tod führte Euer Weg! Nichts konnte Euch heilen, nichts die Kraft Eures Glaubens und Eures kämpferischen Geistes schwächen!

Und wenn es gar nicht mehr weitergehen wollte, dann habt Ihr die Zähne zusammengebissen. Eure Herzen voran geworfen und Euren Mann gestanden. Führer und Gefolgschaft, wo immer es war!

Seid stolz darauf, Motor-5A, 55 und NSKK-Männer, daß Ihr mitopfern durftet für Deutschlands Auferstehen!

Ehe die Sylvesterglocken das neue Jahr einläuten, lenket noch einmal in schweigender Ehrfurcht Eure Sturmfahnen und Stander vor den Gräbern derer, die für Deutschland starben!

Dann aber, wenn die Startflagge den Weg ins neue Jahr freigibt, reißt Eure Stander empor, bindet den Sturzhelm fester, laßt das Lied Eurer Motoren wieder erklingen durch die deutschen Lande und startet in kampferprobtem SA-Geist zu neuer großer Fahrt und neuen Taten!

War 1933 der Sieg errungen, so gilt es jetzt, das Erreichte zu festigen und auszubauen!

Vorüber die Zeit des Niederganges und der Schwäche! Anbricht die Zeit der Arbeit, des Schaffens und der Kraft! Wo immer es sein mag, bei der Arbeit, im Dienste, im Sport, stets werden Motor-5A, 55 und NSKK in der vordersten Linie zu finden sein!

Und nun die Strafe frei und Bollgas voran!

Es lebe Deutschland, es lebe der Führer!

1934 Siegfried!

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA:

Hühlein, Obergruppenführer,

Oberhausen (Allgäu), den 28. Dezember 1933.

## Bogen

Schmeling — Loughran abgesetzt.

Der Ex-Weltmeister bozt zuerst gegen Levinshy.

Max Schmeling wird seinen ersten Amerikakampf im neuen Jahr nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 21. Januar gegen Tommy Loughran austragen, sondern erst am 16. Februar in Chicago gegen King Levinshy. Tommy Loughran hat nämlich gebeten, den Kampf erst später auszutragen, da er vor seiner Begegnung mit Weltmeister Carnera nicht gern gegen Schmeling bozen möchte.

Der Reichssportführer spricht am Donnerstag, 4. Januar 1934, von 22.25 bis 22.45 Uhr auf der Welle des Deutschlandsenders. Die Rede hat das Thema „Rückblick und Ausblick in den deutschen Sport“ und wird auf alle deutschen Sender übertragen.

## Tierdrehvereinsede

Notifizierung des Vögel.

Infolge des anhaltenden strengen Winters fand gestern nachmittag um 4 Uhr auf den Bäumen im Walthaldenpark eine Notifizierung der Vögel statt.

Anwesend waren Ameln, Drosseln, Spechte, Meisen, Finken und Spatzen. Abordnungen hatten erkannt die Raben, Tauben und Eichelhäher. Ferngrübe übermittelten Staren, Schwalben, Enten, Schwäne und Störche. Den Vorkitz führte der Baumläufer Hans Specht. Beschlossen wurde: Allen Spendern von Futter den herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen für ihre treue, opferwillige Hilfe in der Zeit der Not. Als besonders geeignetes Futter wurde allgemein anerkannt: Hanf, Sonnenblumenkerne, altbackenes und geröstertes Brot, ungeschälter Speck; Weizenkörner, Erbsen, Hasel- und andere Nüsse sowie Butter wurden von Meisen, Spechten und Finken als besonders feine Götterspeise gelobt.

Am Durchhalten mit der Fütterung und um Errichtung neuer Futterplättchen an geschützten Stellen auf Fensterbänken, in Gärten usw. wird herzlich gebeten und zum voraus Beil und Segen gewünscht.

Der Vögelsticht und Bann wurde über alle die Menschen ausgesprochen, die helfen könnten, aber nichts tun und unentgeltlich, selbstlich den herrlichen Gesang hören wollen und so der Vögel Mithier sind. Denn in Vögeln Reichen gilt nur Tatkraftentum.

Mit den innigsten Wünschen, den herrlichen Frühling bald mit lieblichem Viedlein begrüßen zu dürfen, um unsere edlen Geber zu erneuen, schloß die Sitzung.

**Frauenverein vom Roten Kreuz**  
 Zweigver. Ettlingen  
 Mittwoch, 3. Januar, 16 Uhr Zusammenkunft im Kaffee Ziegler.

**Gewerbe-Verein Ettlingen**  
 Mittwoch abend 8 Uhr in der Zunftstube  
**Monats-Versammlung.**  
 Hierzu sind sämtliche Hauswerker dringend eingeladen.  
 Der Vorstand.

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

Tel. 274  Tel. 274  
**Zylinder-Ausschleifen**  
 mit Kolben, Ringen und Bolzen RM. 27.-  
**Gehr. Zschernitz**

**Schneeketten Frostschutz**  
 vorrätig bei  
**Gehr. Zschernitz**  
 Telefon 274.

**N. S. Frauenschaft Ortsgruppe Ettlingen.**  
 Mittwoch den 3. Januar 1934, abds. 7 Uhr, im ob. Sonnenaal  
**Heimatabend.**  
 Erscheinen ist Pflicht.  
 Die Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterin:  
 Maria Richter.

Auf 1. März 1934  
**4-Zimmerwohnung**  
 zu mieten gesucht.  
 Angebote an den Kurier.

**Besucht**  
 auf 1. 4. 34 in Ettlingen  
**5-6 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad und sonstigem Zubehör. Angebote mit Preis an den Kurier erb.

**Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen**  
 Der Markt beginnt um 8 Uhr